



CARMEN SCHELL

Wie wir Katzen glücklich machen

*Erkennen, was
Ihre Katze braucht
und wie man
mit ihr spricht*

G|U

Unsere eBooks werden auf kindle paperwhite, iBooks (iPad) und tolino vision 3 HD optimiert. Auf anderen Lesegeräten bzw. in anderen Lese-Softwares und -Apps kann es zu Verschiebungen in der Darstellung von Textelementen und Tabellen kommen, die leider nicht zu vermeiden sind. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Impressum

© eBook: 2024 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, Postfach 860366, 81630 München

© Printausgabe: 2024 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, Postfach 860366, 81630 München



GU ist eine eingetragene Marke der GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, www.gu.de

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Bild, Funk, Fernsehen und Internet, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Projektleitung: Anita Zellner

Lektorat: Gabriele Linke-Grün

Bildredaktion: Petra Ender, Natascha Klebl (Cover)

Korrektur: Anne-Sophie Zähringer

Covergestaltung: ki36 Editorial Design München, Petra Schmidt

eBook-Herstellung: Evelyn Ruckdäschel

 ISBN 978-3-8338-9386-5

1. Auflage 2024

Bildnachweis

Coverabbildung: Stocksy

Fotos: Bine Bellman; Getty Images; Sebastian Goßmann-Jonigkeit; Alicia Koch/Insta: cookie_and_bunny; Camen Schell; Shutterstock; stock.adobe.com; Stocksy; Tierfotoagentur; Trio Bildarchiv

Syndication: Bildagentur Image Professionals GmbH,
Tumblingerstr. 32, 80337 München,
www.imageprofessionals.com

GuU 8-9386 03_2024_02

Unser E-Book enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Im Laufe der Zeit können die Adressen vereinzelt ungültig werden und/oder deren Inhalte sich ändern.

Die GU-Homepage finden Sie im Internet unter www.gu.de



www.facebook.com/gu.verlag

GRÄFE
UND
UNZER

Ein Unternehmen der
GANSKE VERLAGSGRUPPE



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir wollen Ihnen mit diesem E-Book Informationen und Anregungen geben, um Ihnen das Leben zu erleichtern oder Sie zu inspirieren, Neues auszuprobieren. Wir achten bei der Erstellung unserer E-Books auf Aktualität und stellen höchste Ansprüche an Inhalt und Gestaltung. Alle Anleitungen und Rezepte werden von unseren Autoren, jeweils Experten auf ihren Gebieten, gewissenhaft erstellt und von unseren Redakteur*innen mit größter Sorgfalt ausgewählt und geprüft.

Haben wir Ihre Erwartungen erfüllt? Sind Sie mit diesem E-Book und seinen Inhalten zufrieden? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung. Und wir freuen uns, wenn Sie diesen Titel weiterempfehlen, in ihrem Freundeskreis oder bei Ihrem Online-Kauf.

KONTAKT ZUM LESERSERVICE

GRÄFE UND UNZER VERLAG

Grillparzerstraße 12

81675 München

Wichtiger Hinweis

Die Gedanken, Methoden und Tipps in diesem Buch basieren auf den Erfahrungen der Verfasserin. Sie wurden von ihr nach bestem Wissen erstellt und mit größtmöglicher Sorgfalt geprüft. Weder Autorin noch Verlag können jedoch für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch gegebenen praktischen Hinweisen resultieren, eine Haftung übernehmen.



VORWORT

*Jede Katze ist eine große
Persönlichkeit auf vier Pfoten!*

Zu Beginn möchte ich Ihnen ein Geständnis machen: Dieses Buch ist nicht nur für Sie, liebe Leserin und lieber Leser, entstanden. Es ist ebenso in Gedenken an Polly entstanden, die mich im Zusammenleben und Arbeiten

mit Katzen so geprägt hat, wie keine Aus- oder Fortbildung es konnte. Ich möchte dieses Geschenk mit Ihnen teilen und würde mich freuen, wenn ich dazu beitragen kann, dass Sie Ihre Katze/n besser verstehen und das Zusammenleben (noch) mehr genießen können. Es sind faszinierende, eigenständige und gleichzeitig gesellige Tiere, die uns weit mehr verzeihen, als ihr Ruf gemeinhin vermuten lässt. Sie werden in vielerlei Hinsicht unterschätzt und fristen nicht selten ihr Dasein als überaus gelangweilte oder aber völlig überforderte Haustiere, denen alles Mögliche unterstellt wird – aus Unwissenheit oder fehlender Empathie von uns Menschen. Nicht selten beginnen wir erst dann über ihre Bedürfnisse nachzudenken, wenn sie mit einem Problemverhalten vehement darauf aufmerksam machen.

Wäre es nicht viel schöner, wenn wir ihre Bedürfnisse nicht nur verstehen, sondern mit oft nur kleinen Veränderungen in unseren Alltag integrieren könnten? Verstehen wir, wie eine Katze tickt und nehmen Rücksicht darauf, vermeiden wir nicht nur, dass unser Zuhause zum felines Schlachtfeld mit Urinpfützen, zerkratzten Tapeten und sonstigen unschönen Auswüchsen ihres Temperaments wird. Wir ermöglichen uns eine tiefe Beziehung zu einem Wesen, das sich seine Sozialpartner freiwillig aussucht, und dürfen uns über sein größtes Geschenk freuen: sein Vertrauen. Anders als beispielsweise Hunde sind Katzen in ihrem Wesen zunächst Solokämpfer. Gibt es ein Problem, lösen sie es auf ihre Weise – manchmal eher in einer Art, die wir im Zusammenleben als unangenehm erleben. Haben wir das Vertrauen einer Katze gewonnen, fragt sie uns in schwierigen Situationen nach Unterstützung und Orientierung. Am Ende wird sie sich immer für ihren persönlichen Weg entscheiden – gleichzeitig dürfen wir ihr einen Impuls geben, den sie in einer harmonischen Beziehung mit uns Menschen annehmen kann und erfreulich oft wird. Ein schöner Gedanke, nicht wahr?

Jede Katze ist eine große Persönlichkeit auf vier Pfoten. Ihr Wille lässt sich nicht mit Gewalt brechen – umso mehr ihr Herz mit Verständnis auf Augenhöhe gewinnen. Jede von ihnen ist individuell und möchte auf ihre Weise von uns verstanden und wahrgenommen werden – jede von ihnen hat nichts weniger als das von uns verdient.

Und noch ein Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit verzichte ich bewusst und ohne Wertung auf den Gebrauch geschlechtergerechter Formulierungen und werde vielmehr möglichst ausgewogen zwischen der weiblichen und männlichen Form wechseln. Ebenso schreibe ich von »der Katze« in der Einzahl – es sei denn, der Kontext bedingt die Formulierung in der Mehrzahl. Keinesfalls ist damit gemeint, dass Katzen grundsätzlich allein mit uns leben sollten. Das ist ebenso wenig richtig wie der Anspruch, sie müssten immer mindestens zu zweit gehalten werden. Mit wie vielen Katzen wir das Zuhause teilen sollten, ergibt sich vielmehr aus mehreren Faktoren, die wir auch in diesem Buch betrachten werden.

Für Polly, meinen süßen Pummeluff, dessen Seele ich sehen und lieben durfte. Danke für alles, mein kleiner Schatz.

Herzlichst,
Carmen Schell





Sind Sie bereit für das Abenteuer Katze?

Katzen verzaubern uns. Sie sind mystisch, rätselhaft und unabhängig. Sie biedern sich uns nicht an, sind uns aber dennoch zugetan, wenn sie uns vertrauen und wir ihnen ein gutes Leben bieten. Und sie haben einen fantastischen Humor, wenn wir ihn zu verstehen wissen.





GEDANKEN VOR DEM EINZUG EINER KATZE

In meiner Beratungspraxis bin ich immer wieder überrascht, wie widersprüchlich die Erwartungen an das Zusammenleben mit einer Katze sind. Vom anspruchslosen Sofatiger, der geduldig den Tag verschläft, um abends ein paar Stunden mit seinem Menschen zu kuscheln, bis hin zum tagesfüllenden Actionhelden mit Freigehege, Designer-Catwalks und zahlreichen Kunststücken im Clickerrepertoire scheint eine Katze alles und nichts erfüllen zu müssen.

DIE KATZE – EIN ANSPRUCHSLOSES WESEN?

Es gibt Katzen, die in Großfamilien mit Kindern, Oma, Hund und Kaninchen den ganzen Tag mitten im Geschehen sind, und andere, die manchmal tagelang ganze Ortschaften auf ihren Streifzügen abklappern und eine Art Zweit- oder Dritt-Wohnsitz zu haben scheinen. Eine meiner Kundinnen teilt sich ihr ganzes Wohnquartier mit ihrem Kater. Der Süße hat eine Social-Media-Gruppe, über die sein Mensch erfährt, wo sich der Frechdachs wieder herumtreibt, sich das Bäuchlein vollschlägt oder sich ganz dreist in eine Wohnung einlädt, um neben dem Haushund ein Mittagsschläfchen zu genießen. Katzen scheinen überaus anpassungsfähig zu sein, und doch häufen sich die Beratungsanfragen, weil es offenbar immer mehr Katzen gibt, die nicht mit dem für sie vorgesehenen Lebensstil zurechtkommen. Unsauberkeit, Harnmarkieren und Aggressionsverhalten gegenüber Artgenossen und Menschen sind nur einige der möglichen Probleme, mit denen das Tier auf sein Unbehagen aufmerksam macht. Woran liegt das?

Katzen sind anpassungsfähig

Die Gründe, warum es immer mehr »Problemkatzen« zu geben scheint, sind sicherlich vielfältig. Zum einen steigt die Anzahl der Katzen in deutschen Haushalten von Jahr zu Jahr.

Inzwischen ist längst nicht mehr der Hund das »liebste Haustier der Deutschen«, sondern die Katze. Laut einer haushaltsrepräsentativen Erhebung des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands e. V. aus dem Jahr 2021 lebten in deutschen Haushalten 16,7 Millionen Katzen (26 Prozent der Haushalte), gefolgt von 10,3 Millionen Hunden (21 Prozent der Haushalte) und 4,6 Millionen Kleintieren (5 Prozent der Haushalte). 2017 waren es noch 13,7 Millionen Katzen – ein Anstieg von über 20 Prozent in vier Jahren. Die Katze wird immer beliebter.

Ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit

Gleichzeitig hat sich das Leben der Minitiger drastisch verändert. Noch in meiner Kindheit in den 1980er Jahren durften die meisten von ihnen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben als Freigänger genießen. Sie schlossen sich ihren Menschen an, wo sie es wollten, und drehten ansonsten ihr Katzending in umliegenden Gärten, bei Nachbarn und in angrenzenden Feldern, wo es zahlreiche Mäuse zu erbeuten gab. Ihr Lebensstil war sicherlich in vielen Punkten dem ihrer Vorfahren im alten Ägypten ähnlich. Dort domestizierten sie sich als einziges Haustier vor etwa 9000 Jahren selbst. Sie waren es, die sich den Menschen anschlossen, weil es dort Beutetiere zu erjagen gab und sie einen hervorragenden Ruf als Kammerjäger der Getreidespeicher genossen. Die kleinen Jäger wurden im alten Ägypten regelrecht verehrt. Eine Katze schlecht zu behandeln oder gar zu töten, bestrafte man hart, es konnte sogar das Leben kosten – ein Aspekt, der sich ganz sicher zum Nachteil der Katze verändert hat.



Schmusekatze. Mieze genießt es, unter dem Kinn gekrault zu werden.

Es gibt immer mehr Wohnungskatzen

Betrachtet man heute das Lebensumfeld vieler Katzen, leben sie in immer kleineren Stadtwohnungen, in denen sie ohne Sozialkontakte zu Artgenossen ihr Dasein fristen oder aber in teilweise eher fragwürdig zusammengewürfelten Gruppen kaum Möglichkeiten zum Ausweichen haben.

Dürfen sie im Freigang frische Luft schnuppern, müssen sie wiederum mit einer steigenden Katzenpopulation und

einer insgesamt dichten Besiedelung durch den Menschen in der Nachbarschaft klarkommen.

Obgleich sie über Kratz- und Duftmarkierungen ihre Reviere im Timesharing zu teilen wissen, steigt dennoch das Konfliktpotenzial, wenn eine zu große Anzahl Tiere auf zu engem Raum um die beliebtesten Streifgebiete konkurrieren muss (>).

EINE KATZE IST EINE KATZE – KEIN TEILZEITHUND

Als gäbe dies nicht schon genug Sprengstoff, ist der Ruf der »anspruchlosen Katze« nach wie vor verbreitet. Eigentlich wollte man einen Familienhund, der sich so problemlos dem Menschen anschließt und stets bemüht ist, zu gefallen. Man hat aber keine Zeit oder Lust, mehrfach täglich bei Wind und Wetter mit ihm spazieren zu gehen, oder der Vermieter erlaubt keine Hunde als Haustiere.

Überhaupt ist ein Hund in der Pflege und den damit verbundenen Kosten für Tierarzt, Futter und vielleicht sogar für eine Hundeschule einfach zu viel des Guten. Wie wäre es stattdessen mit einer Katze? Sie scheint damit zufrieden, stundenlang anmutig aus dem Fenster zu schauen, bis ihr Mensch heimkommt, und sich dann gemütlich kuschelnd auf die Couch zu legen, um ihm oder ihr beim Streicheln schnurrend die Sorgen des Tages abzunehmen. Sicherlich ein überspitztes Szenario, aber auch ich rechnete bei der Aufnahme meiner ersten Katzen nicht damit, wie oft ich ganz unbewusst falsche Erwartungen an unser Zusammenleben hatte.

Wie Katzen uns fordern

Ich bin mit Hunden aufgewachsen und überlegte tatsächlich, ob ich einen Hund in meinen damaligen Alltag als Berufsanfängerin in Frankfurt am Main integrieren könnte. Mich schreckte unter anderem die Vorstellung täglicher

Spaziergänge nicht wenig ab – zum Glück, wie ich heute rückblickend erkennen darf. Damals wohnte ich in einem Mischgebiet in der Großstadt, sodass Freigang für Cleo und Polly, so die Namen der beiden Katzendamen, nicht in Frage kam.

Umso größer war meine Herausforderung, ihnen in der Wohnung ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten und Abwechslung zu bieten – erst recht, als sie sich mit etwa einem Jahr so heftig ins Fell bekamen, dass ich sie zumindest zeitweise räumlich voneinander trennen musste.

Der Zahn, mit Katzen einfache und anspruchslose Wegbegleiter zu haben, wurde mir schnell gezogen. Bis zum Schuss begleitete mich ein latent schlechtes Gewissen, ob ich ihnen wirklich gerecht werde, wenn ich ihnen schon nicht die »richtige Freiheit« zugestehen konnte beziehungsweise wollte.

Auf die Bedürfnisse der Katze achten

Sicherlich sind meine eigenen Ansprüche durch meine Ausbildung und Erfahrungen als Verhaltensberaterin für Katzenhaltung besonders hoch, und mein Hang zu Perfektionismus macht es nicht leichter.

Dennoch muss ich mir eingestehen, dass ich die Entscheidung für Katzen damals aus den »falschen« Gründen getroffen habe und vieles dazulernen musste.

Noch heute danke ich meinen beiden Fellnasen, dass sie mich auf so liebenswerte Art gelehrt haben, auf ihre Bedürfnisse zu achten, und mir damit gezeigt haben, wie wunderbar sich die Beziehung zu ihnen vertiefen konnte.

Unterschiede zwischen Katze und Hund

Sollten Sie – ähnlich wie ich zu Beginn meiner »Katzenlaufbahn« – bisher mit Hunden zusammengelebt haben oder durch Ihre bisherigen Erfahrungen mehr über deren Haltung wissen, lösen Sie sich unbedingt vor Anschaffung einer Katze von diesem Wissen und geraten damit nicht in die Versuchung, eine Katze zum »kleinen, selbstständigen Hund« zu degradieren.

Katzen dürfen nicht hungern

Das Wesen und die Biologie einer Katze sind dem des Hundes in keiner Weise gleich – außer ihrem Bedürfnis, auf ihre Weise gefördert und gefordert zu werden, und damit mindestens ebenso anspruchsvoll zu sein wie Hunde.

Ein besonders wichtiger Unterschied ist die Ernährung und damit im Zusammenleben mit uns verbunden die nötige Beschäftigung von Hund und Katze: Die Katze jagt solitär deutlich kleinere Beutetiere als sie selbst. So kommt sie pro Tag auf neun bis zwölf erjagte Mäuse oder stolze 15 bis 30 Beutetiere insgesamt – inklusive Falter, Spinnen etc. Muss eine Katze längere Zeit hungern, droht ihr – anders als einem Hund – schnell eine lebensgefährliche Stoffwechselerkrankung, die hepatische Lipidose.

Katzen sind absolute Fleischfresser

Der gesamte Organismus der Katze ist auf die Verwertung ganzer Beutetiere spezialisiert. Die Katze gilt als absoluter Fleischfresser (sogenannter Karnivore).

Ihr fehlen Enzyme zur Verwertung pflanzlicher Rohkost entweder vollständig oder sie sind in nur geringer Menge vorhanden.

Der in der Beute enthaltene Kohlenhydratanteil (beispielsweise im Magen der Maus) ist vorverdaut und kann nur so im Verdauungssystem der Katze verwertet werden. Die gesunde Katze benötigt – wenn überhaupt – nur einen sehr geringen Anteil an Kohlenhydraten.

Lediglich einige wenige Erkrankungen können eine Erhöhung des Kohlenhydratanteils in der Fütterung sinnvoll machen. Das entscheidet die Tierärztin oder der Tierarzt. Generell gilt jedoch für die gesunde Katzenernährung: ein möglichst hoher Fleischanteil.

Der Hund ist zwar ebenfalls als Raubtier (Carnivora) klassifiziert, jedoch ist sein Körper in der Lage, zudem andere Nahrungsbestandteile zu verdauen. Auch sein Futter sollte überwiegend aus Fleisch bestehen. Gemüse und Co. kann er jedoch dank der hierfür benötigten Enzyme ebenso verstoffwechseln. Das macht ihn zum Fleisch-Allesfresser (Carni-Omnivore).

Verschiedene Jagdstrategien

Überträgt man die unterschiedlichen Ernährungsansprüche auf das Verhalten der Tiere, jagt der Hund seltener und dafür größere Beute pro Tag – woraus sich die eher großzügigen Ausflüge mit verhältnismäßig wenigen, aber längeren Jagdbeziehungsweise Spielsequenzen ergeben.

Die Katze trainiert wiederum in vielen kurzen Spieleinheiten ihr Jagdkönnen. Sie lauert ihrer Beute auf, spitzt die Ohrchen in Richtung des Zielobjekts und schießt im für sie passenden Moment los.

War sie erfolgreich, folgt das Erlegen und Fressen des Opfers und schließlich ein erholsames Ruhepäuschen.

Kaum hat die Katze ihre Akkus wieder aufgeladen, ist sie für die nächste Jagd (-simulation) bereit und das Spiel geht von vorne los.

Nicht selten dauert eine Spieleinheit mit der Samtpfote nur wenige Minuten, bis sie scheinbar keine Lust mehr hat, nur um eine halbe Stunde später erneut mit uns nach der widerspenstigen Spielangel zu pfohlen. Es liegt in der Natur der kleinen Jäger, mehrfach am Tag in kurzen Sequenzen zu jagen oder zu spielen – was letzten Endes die Übung für eine erfolgreiche Jagd darstellt.

Anpassungsfähig und doch überfordert

Nun scheint zunächst die Verwirrung perfekt. Die Katze als anpassungsfähiges Wesen und doch mit unserer modernen Lebensweise überfordert. Was stimmt nun? Die Antwort ist klar: beides! So unterschiedlich unsere Lebensstile sind, so unterschiedlich ist das Wesen der Katzen, und genau das macht sie für die meisten von uns zu perfekten Wegbegleitern. Dabei ist es nicht nur essenziell, sondern vor allem lohnend, ein großes Augenmerk auf die Auswahl der »passenden« Katze zu legen. Nur wenn sich unsere Art zu leben mit der unserer Katze gut vereinen lässt, gibt es keine Verlierer in dieser Lebensgemeinschaft, sondern zwei Partner auf Augenhöhe, die sich bereichern und ihren Weg gemeinsam gehen. Sie sind »glücklich« miteinander.

Dem Gedanken folgend, dass Katze und Mensch zueinander passen müssen, betrachten Sie zunächst Ihr persönliches Lebensmodell, wenn Sie mit dem Gedanken spielen, einer Samtpfote ein Zuhause zu schenken. Sind Sie frisch aus Ihrem Elternhaus ausgezogen und stehen noch am Beginn Ihres persönlichen Lebenswegs, lassen sich

einige Fragen nur bedingt beantworten. Verschaffen Sie sich umso mehr eine Orientierung, um bei der Auswahl der Katze zumindest schon eine Richtung Ihres gemeinsamen Wegs absehen zu können. Je mehr Fragezeichen bestehen bleiben, desto offener sollte die Katze mit Veränderungen umgehen können. Eine gute Sozialisierung und ein katzengerechtes Umfeld sind für diese Tiere ganz besonders wichtig, um den einen oder anderen Umweg oder Richtungswechsel in Ihrem gemeinsamen Leben gut meistern zu können.



Katzensenioren lassen alles etwas ruhiger angehen. Von dieser Gelassenheit können auch wir profitieren.

Liebenswerte Katzensenioren

Wissen Sie noch gar nicht, wohin Ihre Reise in den nächsten zehn bis 15 Jahren gehen soll, ist die Aufnahme einer Seniorskatze vielleicht eine gute Option für Sie beide. Ein Katzensenior kann sich vielleicht nicht mehr so gut auf einen trubeligen Alltag einstellen. Gleichzeitig sind gerade Oldies häufig sehr dankbar für Ihre Zuwendung. Sie haben ein hohes Schlafbedürfnis und sehen es Ihnen eher nach, wenn das abendliche Spiel einmal nicht allzu umfassend und enthusiastisch ausfällt. Anders als ein Kitten, das voller Energie und Tatendrang – abgesehen von einer großen Portion Schabernack – durch Ihre Wohnung stürmt und im Zweifel sehr kreativ wird, wenn es von Ihnen nicht ausreichend beschäftigt wird.

Ich persönlich schätze zudem die überaus liebenswerten und ganz besonderen Charaktere von Katzensenioren, von denen wir so vieles für unser oft hektisches Leben mitnehmen können.

Nicht verschweigen möchte ich an dieser Stelle, dass ein Katzensenior auch aus dem Grund vielleicht eine Überlegung für Sie wert sein kann, weil Sie sich mit ihm meist für einen etwas überschaubareren Zeitraum binden, denn die Aufnahme eines Tieres ist stets mit Verantwortung für dieses Wesen und seine Bedürfnisse verbunden.

Im Alter kommt meist das eine oder andere »Zipperlein«

Eine Hauskatze wird im Durchschnitt 15 bis 18 Jahre alt. Wollen Sie sich nicht für so viele Jahre festlegen, könnte Sie ein Katzensenior für einen etwas besser planbaren Zeitraum begleiten. Bedenken Sie jedoch, dass Haustiere an ihrem Lebensende häufig nicht nur unsere Liebe, sondern medizinische Versorgung und Pflege benötigen (>).

Katzen werden zwar erfreulicherweise immer älter. Ebenso häufig leiden sie dabei jedoch an Alterskrankheiten wie

Arthrose, Nierenschwäche, Diabetes, Gelenk- und Zahnerkrankungen etc. Frühzeitig erkannt, können die Tiere jedoch in der Regel gut und lange damit leben – die entsprechende Versorgung durch Sie vorausgesetzt.

Dennoch bedeutet diese Lebensphase zugegeben eine finanzielle, emotionale und manchmal zeitliche Belastung, der Sie sich als Katzenneuling vielleicht nicht direkt stellen möchten. Wägen Sie daher gut ab, was für Sie und das kleine Wesen auf vier Pfoten am besten passt.

Mit Katzen umziehen

In den ersten Jahren meiner beruflichen Laufbahn bin ich fast jährlich umgezogen, meist in eine andere Stadt. Für Katzen als revierbezogene Tiere kann das eine große, vielleicht sogar unüberwindbare Herausforderung sein.

Hier braucht es unter anderem eine stabile Katzenpersönlichkeit mit engem Menschenbezug, die sich leicht auf eine neue Umgebung einstellen kann. Das Sicherheitsgefühl einer scheuen Streunerkatze kann dagegen bereits durch einen einzigen Umzug in ihrem Leben nachhaltig gestört werden.

Ein Umzug mit einer Wohnungskatze ist zumindest unter einem organisatorischen Aspekt einfacher als der einer Freigängerin. Letztere muss mit jedem Wohnungswechsel zunächst so lange im »Hausarrest« bleiben, bis sie das Umfeld als ihr neues Zuhause angenommen hat und so im Freigang zuverlässig nach Hause findet. Das können ein paar Tage, meist jedoch eher Wochen oder sogar Monate sein. Setzt das Tier zu schnell die Pfötchen ins neue Umland, wandert es womöglich zurück in das alte Revier oder verliert gänzlich die Orientierung. Vielleicht zieht es kurzerhand woanders ein, wo es ihm ebenfalls gemütlich erscheint. Der feline Wunsch nach draußen pausiert nach einem Umzug leider nicht, und so wird die gemeinsame Zeit im neuen Domizil oft zum Nervenkrieg, weil Mieze allzu vehement

versucht, ins ersehnte Draußen zu kommen. Stress für alle Beteiligten ist vorprogrammiert.

Wenn Sie viel unterwegs sind

Sind Sie beruflich stark eingebunden, genießen ein abwechslungsreiches Privatleben mit vielen Ausflügen oder aber es treiben Sie familiäre Verpflichtungen häufig außer Haus, leidet ein menschenbezogenes Tier schnell unter Ihrer Abwesenheit. In diesem Fall sollten Sie Ihr Herz eher an eine unabhängige Katze verschenken, die sich zwar über Ihre Anwesenheit freut, aber nicht unbedingt darauf angewiesen ist, dass Sie ständig in ihrer Nähe sind.

Ein begeisterter Freigänger mit dauerhaft zugänglicher Katzenklappe oder einem wettergeschützten, warmen Plätzchen in Hauseingangsnähe könnten eine gute Lösung sein. Vielleicht gibt es in der Nachbarschaft jemanden, bei dem die Katze unterschlüpfen kann (und möchte), wenn Sie mal wieder im Büro aufgehalten werden oder über ein Wochenende auf Städtrip sind.

Es kommt auf den Charakter an

Die Familie des auf > erwähnten feline Freigeistes mit Zugang in nahezu alle Wohnungen seiner Umgebung kann ohne schlechtes Gewissen in den Urlaub fahren. Ihr Katerchen schnurrt sich in dieser Zeit durch die Nachbarschaft und ist rundum zufrieden, wenn in seinem »Stamm-Zuhause« täglich das Katzenklo gereinigt und der Napf mehrfach gefüllt wird. Seine Sozialkontakte holt er sich in dieser Zeit ausreichend von seiner Fangemeinde in der Umgebung. Seine Familie wiederum würde sich gelegentlich ein wenig mehr Exklusivität ihres Katers wünschen, denn sie sehen ihn manchmal tagelang nicht und würden ihn nur allzu gern auf der heimischen Couch begrüßen. Eine menschenbezogene Wohnungskatze über Nacht oder sogar länger allein zu lassen und nur für Futter, Wasser und eine

gereinigte Toilette zu sorgen, ist ein überaus egoistischer Gedanke. Genießen Sie die Anwesenheit Ihrer Kuschelkatze, gestehen Sie dieses Bedürfnis bitte auch ihr zu – selbst oder gerade wenn Sie eine längere Abwesenheit planen.

Das Tier ist auf Ihre, auch emotionale, Versorgung angewiesen und sollte umso mehr Zuwendung erhalten, wenn ihr Bezugsmensch nicht vor Ort ist. Die Bedürfnisse Ihrer Katze pausieren nicht, wenn sie für Sie ungelegen kommen. Gleichzeitig werden Sie erstaunt sein, wie entgegenkommend das Tier sein kann, wenn es sich bei Ihnen zu Hause und geborgen fühlt.

Wenn ein Baby geplant ist

Als junges Paar übernehmen Sie mit der Aufnahme einer Fellnase zum ersten Mal die gemeinsame Verantwortung für ein kleines Lebewesen – durchaus ein großer Schritt in der Partnerschaft.

Das Tier wird verwöhnt, umsorgt und geliebt. Die Samtpfote genießt Ihre volle Aufmerksamkeit und ist zumindest im heimischen Umfeld zunächst der zentrale Punkt Ihrer Familie. Wächst Ihre Liebe zu Ihrem Partner, kündigt sich möglicherweise über kurz oder lang menschlicher Nachwuchs an und verlagert den Fokus zwangsläufig zumindest ein wenig weg von dem feline Schutzbefohlenen. Auf jeden Fall bringt ein Baby Ihr gemeinsames Leben ordentlich durcheinander. Behalten Sie diesen Aspekt bei der Aufnahme einer Katze im Hinterkopf, wenn zumindest die Möglichkeit des menschlichen Nachwuchses besteht. Katzen und Kinder können in einem perfekten Team harmonisieren und sich gegenseitig bereichern, sofern die Katze die dafür nötige Toleranz mitbringt und von Ihnen darauf vorbereitet beziehungsweise darin unterstützt wird.

Die kinderfreundliche Katze

Wissensportal für Katzenfreunde

www.tierheimlinks.de

Linkliste der Tierheime und Tierschutzvereine

www.tierklinik.de

Tiermedizin

www.welt-der-katzen.de

Katzen von A bis Z. Neben Haus- und Rassekatzen werden auch wildlebende Katzen vorgestellt.

Informationen über giftige Pflanzen erhalten Sie unter:

www.botanikus.de

www.giftpflanzen.ch

LITERATUR, DIE WEITERHILFT

Bradshaw, John:

Cat Sense: The Feline Enigma Revealed.

Penguin-Verlag, München

Halls, Vicky:

Katzen und ihre Menschen: Wege zu einer harmonischen Beziehung.

Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart

Hauschild, Christine:

Tierarzttraining für Katzen: Einfühlsam und spielerisch zu mehr Gelassenheit.

Books on Demand

Hofmann, Helga:

Katzensprache.

Gräfe und Unzer Verlag, München

Leyhausen, Paul:

Kätzenseele: Wesen und Sozialverhalten.

Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart

Klauka, Martin:

Einmal mit der Katze um die halbe Welt: Meine unglaublichen Erlebnisse mit Mogli.

Gräfe und Unzer Verlag, München

Kok, Bettina:

Katzen sterben: Auch die, die wir lieben.

epubli Verlag, 1. Edition, Berlin-Kreuzberg

Linke-Grün, Gabriele:

Die unglaublichen Fähigkeiten der Katze.

Gräfe und Unzer Verlag, München

Linke-Grün, Gabriele:

Wohnungskatzen.

Gräfe und Unzer Verlag, München

Ludwig, Gerd:

Praxishandbuch Katzen.

Gräfe und Unzer Verlag, München

Rödler, Birgit:

Katzen Clicker-Box.

Gräfe und Unzer Verlag, München

Schell, Carmen:

Second Hand Katze: Aufnahme einer Katze mit Vergangenheit.

Books on Demand

Schell, Carmen:

Umzug mit der Katze.

Books on Demand

Schroll, Sabine:

Katzen-Kindergarten.

Books on Demand



Carmen Schell ist zertifizierte Katzenpsychologin und Verhaltensberaterin und bringt zudem eine langjährige Qualifikation im Schulungsbereich und Qualitätsmanagement mit. Ihre Laufbahn begann sie 2010 als ehrenamtliche »Katzenkuschlerin« in einem Tierheim und berät seit 2014 Privathalterinnen und Privathalter sowie Tierheimpersonal bei Problemen und Fragen rund um die Katzenhaltung. Ihre Ausbildung zur »Tierpsychologin Katze« absolvierte sie an der renommierten ATN – Akademie für angewandte Tierpsychologie und Tierverhaltenstraining in der Schweiz.

Nach ihrem Abschluss 2014 machte sie sich mit dem Unternehmen »Cattalk« selbstständig, wo sie persönliche Haltungs- und Problembberatung sowie Online-Coaching anbietet. Zugleich ist sie seit vielen Jahren als TV-Expertin bekannt. Seit 2015 arbeitet Carmen Schell als Dozentin, gibt